

---

# Das teure Blut Christi

---

«Das teure Blut Christi» (1. Petrus 1,19).

Ich befürchte häufig, daß ich in die Gewohnheit verfallen möchte, statt *geradezu das Evangelium zu predigen, nur über dasselbe zu predigen*, daher ist es mein Bestreben, immer wieder auf den ersten Glaubenspunkt zurückzukommen, und ich nehme zu diesem Zweck nicht selten einen Text, über den es kaum möglich wäre, etwas Neues zu sagen, sondern durch den ich gezwungen bin, das, was wesentlich und der Grund des Lebens unsrer Seele ist, vor euch zu wiederholen und zusammenzufassen. Wenn ich bei einem Text wie dem vorliegenden nicht das Evangelium predigte, so würde ich nicht nur dem heiligen Worte der Schrift, sondern auch meinem eignen Gewissen Gewalt antun.

Blut ist von Anfang an in Gottes Augen etwas sehr Teures gewesen. Er hat diesen Born des Lebens mit der feierlichsten Weihe umzäunt. So spricht der Herr zu Noah: «Esset das Fleisch nicht, das noch lebet in seinem Blut» (1. Mose 9,4). Den Menschen war alles, was sich reget und lebet, zur Speise gegeben, sie sollten aber nicht das Blut mit dem Fleische essen. Es wurde als Speise für unpassend gehalten, weil Gott nicht wollte, daß die Menschen durch den Genuß von Blut zu vertraut mit demselben würden. Sogar das Blut von Ochsen und Widdern war auf diese Weise der Verordnung Gottes gemäß mit einer Weihe umgeben. In bezug auf Menschenblut heißt es bekanntlich: «Ich will eures Leibes Blut rächen, und will es an allen Tieren rächen, und will des Menschen Leben rächen an einem jeglichen Menschen, als der sein Bruder ist. Wer Menschen Blut vergießet, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen nach seinem Bilde gemacht» (1. Mose 9,5-6). Es ist ja wahr, daß das Blut des *ersten* Mörders *nicht* durch Menschen vergossen wurde, aber damals war das Verbrechen neu und die Strafe desselben noch nicht festgesetzt und verkündigt, es war deshalb ein Ausnahmefall. Überdies mag Kains Strafe eine viel schrecklichere gewesen sein, als wenn er sofort an dem Platze seiner Mordtat erschlagen worden wäre. Es wurde ihm Freiheit gegeben, das Maß seiner Bosheit noch voller zu machen und als ein Unsteter und Flüchtiger auf der Erde umherzuwandern und dann in das schreckliche Erbe des Zorns einzugehen, den er ohne Zweifel durch sein Sündenleben noch sehr vergrößert hatte. Unter der theokratischen Einrichtung, in welcher Gott als König das Volk Israel regierte, wurde der Mord stets auf exemplarische Weise bestraft, und es gab nie irgendwelche Entschuldigung oder Milderung derselben. «Auge um Auge, Zahn um Zahn, Leben um Leben» war das strenge, unerbittliche Gesetz. Es steht ausdrücklich geschrieben: «Ihr sollt keine Versöhnung nehmen über die Seele des Totschlägers, denn er ist des Todes schuldig, und er soll des Todes sterben» (4. Mose 35,31). Sogar in Fällen, wo einer einem andren unabsichtlich das Leben genommen hatte, wurde der Unfall nicht übersehen. Der Totschläger floh sofort in eine Freistadt, wo er nach gehöriger Untersuchung seine Wohnstätte aufschlagen durfte, sonst aber war bis zum Tode des Hohenpriesters nirgends ein sicherer Ort für ihn. Das allgemeine Gesetz in allen Fällen war: «Und schändet das Land nicht, darinnen ihr wohnet. Denn wer blutschuldig ist, der schändet das Land; und das Land kann vom Blut nicht versöhnet werden, das darinnen vergossen wird, ohne durch das Blut dessen, der es vergossen hat. Verunreiniget das Land nicht, darinnen ihr wohnet, darinnen ich auch wohne; denn ich bin der Herr, der unter den Kindern Israels wohnet» (4. Mose 35,33-34). Ist es nicht merkwürdig, daß gerade das, was verunreinigt, sich als das erweisen sollte, was allein zu reinigen vermag? – Es ist also klar, daß von jeher Blut teuer in

Gottes Augen war, und Er will, daß es auch bei uns so sei. Zuerst verbietet Er Blut als Speise für den Menschen, dann rächt Er das Blut, das ein Mensch im Zorn vergossen hat, ja, sorgt dafür, daß sogar ein durch einen Unfall herbeigeführter, unabsichtlicher Tod nicht ungeahndet bleibe. Dies ist aber noch nicht alles, denn wir vernehmen in uns den Widerhall dieses Gesetzes. Wir fühlen, daß Gott das Blut zu einem geheiligten Etwas gemacht hat, denn ob auch manche durch Gewohnheit nicht nur geduldig, sondern sogar mit Vergnügen Kriegsgeschichten lesen können; ob auch für den Augenblick der Schall der Trompete und der Trommel, der Marschtritt der Soldaten uns erregen mag, und uns zur Bewunderung ihres Heldengeistes reizt – doch, wenn wir in Wirklichkeit Zeuge von einer Schlacht sein könnten, ein kalter Schauer würde uns durch Mark und Bein dringen, und wir würden damit einen erfahrungsmäßigen Beweis haben, daß Blut wirklich etwas Geheiligt ist. Als ich neulich abends dem Bericht eines Mannes lauschte, der, wie er sagte, im amerikanischen Kriege auf den Schlachtfeldern gewesen, überzog mich bei der Erzählung der grauenhaften Einzelheiten über verstümmelte Leichen und sein Waten bis oben an die Stiefel im Blut – bei der Erzählung von diesem allem überzog mich ein kalter Schweiß, und ich glaube, mit mir schauderten alle Anwesenden. Dieses Schaudern war sicherlich eine Bestätigung der Weihe und Heiligung, mit welcher von jeher Gott das Symbol und die Nahrung des Lebens umgeben hat. Wir können nicht einmal ohne Furcht und Zittern den Gedanken an eine Möglichkeit von Blutvergießen ertragen. Genüsse, welche zu ihrer Erlangung ein großes Risiko einschließen, verlieren für Menschen mit menschlichem Gefühl allen Reiz und alle Lieblichkeit. Wer versteht nicht die Handlungsweise Davids in bezug auf das Wasser, das die drei kühnen Helden ihm verschafft hatten! Die drei Helden machten sich Bahn durch das Lager der Philister, um aus dem Brunnen bei Bethlehem Wasser für David zu holen. David aber, wie durstig er auch sein mochte, hatte das Gefühl, daß er das Wasser, für welches seine Männer das Leben aufs Spiel gesetzt hatten, um dessentwillen sie dreimal die Philisterheere hatten durchbrechen müssen – daß er solches Wasser nicht trinken könne. Er goß es also aus vor dem Herrn, als ob es sich nicht gezieme, daß kein Mensch für irgendetwas, sondern nur für Gott, der das Leben gegeben habe, das Leben wagen solle. Sind nicht die Worte, welche er bei dieser Gelegenheit sprach, sehr ergreifend. Er sprach: «Das lasse Gott ferne von mir sein, daß ich solches tue und trinke das Blut dieser Männer in ihres Lebens Gefahr, denn sie haben es in ihres Lebens Gefahr hergebracht» (1. Chronik 11,19). Ich begreife nicht, wie große Scharen so grausam sein können, sich zu freuen an dem Anblick der schrecklichen Künste, bei welchen Seiltänzer in so großer Lebensgefahr sind. Wie ist es nur möglich, daß sie auf solche Weise ihre Neugierde weiden, daß sie den Mann, der so lebensgefährliche Künste verrichtet, mit Beifallsrufen überhäufen können! Wieviel eines Christen würdiger war Davids Bedauern, daß um seines Genusses willen andre ihr Leben aufs Spiel gesetzt hatten! Wieviel löblicher war sein Glaube, daß außer der höchsten Hingabe an Gott und Menschen solches nicht gerechtfertigt werden könne!

Ferner laßt mich bemerken, daß das Siegel der Heiligkeit des Blutes gewöhnlich dem Gewissen, sogar dem am tiefsten gefallen Menschen, aufgesetzt ist, nicht nur bei sanften Wesen und geheiligten Geistern, sondern auch bei den Verhärtesten. Ist es euch nicht schon aufgefallen, daß Menschen, wie verkommen sie auch sein mögen, vor *Blutgeld* zurückbeben? Sogar die Priester, die sich hinsetzen konnten, um die Augen an den Leiden des Heilandes zu weiden, konnten sich nicht dazu verstehen, das Blutgeld in den Gotteskasten zu nehmen; sogar ein Judas, der Sohn des Verderbens, der ohne Entsetzen den schändlichen Verrat an seinem Meister begangen hatte, fand die dreißig Silberlinge zu heiß für seine Hände; er konnte den Anblick des Geldes nicht ertragen, sondern warf «das Blutgeld» von sich in den Tempel. Ein anderer Beweis, daß, wenn die Tugend erloschen ist und das Laster regiert, Gott dennoch den breiten Pfeil seiner Herrschaft so offenbar auf den Gedanken an Blut gerichtet hat, daß sogar die verkommensten Menschen gezwungen sind, vor dem Spielen mit demselben zurückzubeben.

Wohl, wenn schon in gewöhnlichen Fällen die Dahingabe des Lebens ein teurer Preis ist, wie ist denn daraus zu schließen, wie voll und ganz Gott seinen Sinn ausspricht, wenn Er sagt: «*Der*

*Tod seiner Heiligen* ist wert gehalten vor dem Herrn!» (Psalm 116,15). Wenn schon das Leben eines Rebellen wertvoll, teuer ist, wie vielmehr muß es danach das Leben eines Kindes Gottes sein! Wenn Gott nicht einmal das Blutvergießen seiner eignen Feinde, derer, die Ihm fluchen, ungerächt lassen will, wie muß es dann im Blick auf seine Auserwählten, seine Heiligen, sein, deren Tod wert gehalten ist vor Ihm! Wird Er sie nicht rächen, ob Er auch die Übeltäter mit Langmut und Geduld trägt? Wird der Becher, den Rom mit dem Blut der Heiligen gefüllt hat, noch lange ungerächt bleiben? Werden nicht die Märtyrer von Piemont und den Alpen, von dem Smithfield Englands und den Hügeln der Covenanter Schottlands gerächt werden für alles, was sie von den Feinden erlitten, für alles Blut, das sie um des Namens Gottes willen um die Verteidigung seiner Sache vergossen haben?

Wie ihr seht, habe ich euch vom Tier zum Menschen, von dem Menschen zu den Erwählten Gottes, zu den Märtyrern, hinaufgeführt. Jetzt gilt es, noch einen langen Schritt weiter zu gehen – zu dem Blute Jesu Christi. Hier würde auch die mächtigste Redegabe verfehlen, euch auch nur eine Ahnung von der Kostbarkeit dieses Blutes zu geben. Seht hier einen Unschuldigen ohne einen Flecken nach innen und außen, einen Verdienstvollen, der das Gesetz verherrlichte und zu Ehren brachte, eine Person, die bis in den Tod Gott und Menschen diente. Ja, noch mehr, eine göttliche Person, so göttlich, daß der Apostel Paulus in der Apostelgeschichte das Blut dieses Heiligen «das Blut Gottes» nennt. Lege Unschuld, Verdienst, Würde, Stellung, ja, die Gottheit selbst in die Schale, und dann erwäge, welcher unschätzbaren Wert das vergossene Blut Jesu Christi haben muß. Die Engel werden dieses unvergleichliche Blutvergießen bewundernd und staunend angesehen haben; ja, Gott selbst sah, was nie vorher in der Schöpfung gesehen worden war; Er sah in diesem Schauspiel seine Herrlichkeit mehr geoffenbart, als in der ganzen Schöpfung.

Laßt uns jetzt näher an unseren Text herantreten, um den Wert, die Kostbarkeit des Blutes Jesu Christi zu betrachten. Wir werden uns auf die Aufzählung einiger der zahlreichen Güter beschränken, zu deren Besitz dieses teure Blut uns gebracht hat. Beim Studieren dieser meiner Predigt hatte ich das Gefühl, daß vielleicht der eine oder andere sie mit den Totengebeinen vergleichen würde, die Hesekiel im Gesichte sah (Hesekiel 37), deren Zahl eine große war, die trocken und verdorrt waren. Ich bin aber der Zuversicht, daß Gottes Heiliger Geist auf die Totengebeine in meiner Predigt herniederkommen möge, die an und für sich trocken und dürre sein würden, die aber, wenn belebt durch den Geist Gottes, so voller Leben sein werden, daß ihr die großen Gedanken der Liebe und Gnade Gottes anbeten und preisen werdet, die Er in der Dahingabe seines eignen lieben Sohnes kund getan hat.

Das teure Blut Christi ist dem Volke Gottes in unzähliger Weise zum Segen; wir beabsichtigen, von *zwölf* verschiedenen Weisen zu reden. Nach allem pflegen wir den Wert eines Dinges am meisten in Zeiten des Mangels und der Trübsal zu schätzen. *Wir* würden in diesem Augenblick einen Sack mit Perlen viel höher schätzen, als einen Sack mit Brot. Aber wem wäre nicht die Geschichte von dem armen Verirrten bekannt, der in der Wüste dem Hungertode nahe, über einen Sack strauchelte, der in der Hoffnung, der Sack werde Brot enthalten, ihn öffnete, und ach, so bitter enttäuscht, ausrief: «*Ach, es sind nur Perlen!*» Wieviel wertvoller wäre ihm sein Fund gewesen, wenn es *Brot* gewesen wäre! In der Stunde der Not und Gefahr besteht in der Nützlichkeit eines Dinges sein wirklicher Wert für uns. Mag dies auch nicht einer politischen Berechnung entsprechend sein, es ist aber dem gesunden Menschenverstand gemäß.

## I.

Das teure Blut Jesu Christi hat eine **erlösende Kraft**. Es erlöst vom Gesetz. Wir alle waren unter dem Gesetz, welches sagt: «Tue das und lebe.» Wir waren Sklaven des Gesetzes; Christus

hat aber das Lösegeld für uns bezahlt, wir sind also nicht mehr Sklaven dieses tyrannischen Herrn. Wir sind völlig von demselben befreit. Das Gesetz hatte einen furchtbaren Fluch; es drohte jedem Übertreter mit dem Tode. «Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, indem Er ein Fluch für uns gemacht wurde» (Galater 3,13). Das Gesetz flößte durch die Furcht vor seinem Fluch allen, die unter demselben waren, eine beständige Furcht ein. Wußten sie doch, daß sie es übertreten hatten und daß sie ihr ganzes Leben lang der Knechtschaft unterworfen waren; mußten sie doch befürchten, in irgendeinem Augenblicke von Tod und Verderben übereilt zu werden. Jetzt aber sind wir nicht unter dem Gesetz, folglich «haben wir nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß wir uns abermals fürchten müßten, sondern wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!» (Römer 8,15). Wir fürchten uns jetzt nicht vor dem Gesetz; können doch seine ärgsten Donnerkeile uns nicht berühren, denn sie sind nicht auf uns gerichtet. Seine gewaltigsten Blitzstrahlen können uns nicht schrecken; sind wir doch unter dem Kreuz Christi in sicherem Schutz, da, wo der Donner seine Schrecken, der Blitz seine Wut verliert. Wir lesen jetzt mit Freuden das Gesetz Gottes und schauen dasselbe an als die mit dem Gnadenthron bedeckte Arche, nicht als seine Donner und Blitze von Sinais Gipfel herniederschleudernd.

Selig ist der Mensch, der sich seiner vollen Erlösung vom Gesetze, von seinem Fluch, von seiner Strafe und seinem Tode gewiß ist. Meine Brüder, ein Jude, wie glücklich er im Vergleich mit einem Heiden auch sein mochte, war im Vergleich mit euch und mir doch in Wirklichkeit sehr belastet. Er war mit unzähligen Geboten und Verordnungen umzäunt; die zu beobachtenden Formen und Zeremonien waren gleichfalls zahllos, dazu war jede Einzelheit aufs genaueste vorgeschrieben. Er war beständig in Gefahr, sich zu verunreinigen. Wenn er sich auf eine Bank oder einen Stuhl setzte, konnte er sich verunreinigen; wenn er aus einem irdenen Krüge trank oder auch nur eine Mauer anrührte, und vor ihm vielleicht ein Aussätziger dieselbe Stelle angerührt hatte, so war er unrein. Tausend Sünden, in Unwissenheit begangen, waren wie so viele Abgründe auf seinem Wege; er mußte in beständiger Furcht sein, aus dem Volke Gottes verstoßen zu werden. Wenn er an einem Tage sein möglichstes getan hatte, wußte er, daß es damit nicht genug sei; kein Israelit hätte je von einem *vollbrachten* Werke reden können. Der Widder wurde zwar geopfert, er mußte aber einen andren bringen; nachdem er am Morgen ein Lamm geopfert hatte, mußte er am Abend ein andres opfern, am folgenden und darauffolgenden Tage wieder eins. Das Passah wurde mit heiligen Riten gefeiert; im nächsten Jahre mußte es auf dieselbe Weise gefeiert werden. Der Hohepriester ist einmal in das Allerheiligste hinter dem Vorhang gegangen, er muß aber wieder hineingehen; das Werk ist nie ein vollbrachtes, sondern stets ein beginnendes. Es kommt nie dem Ende näher. «Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird, ist offenbar» (Galater 3,11). Aber seht *unsren* Zustand an: wir sind frei vom Gesetz. Unser Gesetz ist erfüllet, denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit; unser Passahlamm ist geschlachtet, denn Jesus ist gestorben; unsre Gerechtigkeit ist vollendet, denn wir sind vollkommen in Ihm; unser Opfer ist geschlachtet, unser Hohepriester ist ins Allerheiligste gegangen, das Blut ist gesprengt; wir sind rein, aller Furcht der Verunreinigung enthoben, denn «mit *einem* Opfer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden» (Hebräer 10,14). So haltet denn dieses teure Blut wert, meine Geliebten, denn so hat es euch befreit von der Knechtschaft und den Banden, welche das Gesetz den Übertretern auferlegt hat.

## II.

Der Wert des Blutes Jesu liegt auch viel in seiner **versöhnenden Kraft**. Im 3. Buch Mose heißt es: «Denn das Blut ist die Versöhnung für das Leben» (3. Mose 17,11). Nie hat Gott unter dem

Gesetz ohne Blut Sünde vergeben. «Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung» (Hebräer 9,22). Das Blut, und *nur* das Blut war imstande, die Sünde hinwegzutun und dem Menschen zu gestatten, zur Anbetung in die Vorhöfe Gottes zu kommen, weil es ihn eins mit Gott machte. Das Blut ist die große Versöhnung. Es ist keine Hoffnung auf Vergebung der Sünde für irgendeinen Menschen vorhanden, ausgenommen dadurch, daß die Strafe voll und ganz erduldet wird. Gott *muß* die Sünde strafen. Es ist keine willkürliche Einrichtung, daß die Sünde bestraft werden soll, sondern es ist vielmehr ein Teil der moralischen Regierung, daß der Sünde die Strafe folgen muß. Gott ist nie von dieser Regel abgegangen und wird es nie tun. Er sucht die Missetat heim. Deshalb kam der Herr Jesus und wurde bestraft anstelle der Seinen. Für Tausende und aber Tausende hat Er sein Blut vergossen. Er hat für alle Sünden seines Volkes eine vollständige Versöhnung gemacht. Für jeden Menschen von Adam geboren, der geglaubt hat oder daran glauben wird, oder der in die Herrlichkeit genommen wird, ehe er zum vollen Glauben gekommen ist, hat Christus eine vollkommene Versöhnung gemacht. Es gibt keinen andren Weg, auf welchem Sünder mit Gott vereinigt werden können, als durch das Blut Jesu Christi. Ich mag Opfer bringen, mag meinen Leib demütigen; ich mag getauft werden oder das heilige Abendmahl empfangen; ich mag beten, bis meine Knie hart vom Knien werden; ich mag christliche Bücher lesen, bis ich sie auswendig weiß – ich mag in einer Sprache oder in fünfzig anbeten, ich kann aber durch alles nie und nimmer eins mit Gott werden, sondern nur durch Blut, durch das teure Blut Christi.

Meine lieben Freunde, manche von euch haben die Kraft des erlösenden Blutes Christi erfahren; ihr seid jetzt nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Ihr habt auch die Kraft des versöhnenden Blutes kennen gelernt; ihr wißt, daß ihr mit Gott versöhnt seid durch den Tod seines Sohnes. Ihr fühlt, daß Er euch nicht als ein zorniger Gott gegenübersteht, sondern daß Er euch liebt mit unveränderlicher Liebe – dies ist aber nicht bei euch *allen* der Fall. O, ich bete, daß ihr alle noch an diesem Tage die Kraft des Versöhnungsblutes erfahren möget! Du armes, geringes Menschenkind, möchtest du nicht den allmächtigen Gott zum Freunde haben? Du kannst aber nicht eins mit Ihm sein ohne die Versöhnung. «Gott hat seinen Sohn Jesus Christus vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut» (Römer 3,25). O, nimm die durch Ihn geschaffte Versöhnung im Glauben an sein Blut an, so bist du eins mit Gott!

### III.

Das teure Blut Jesu Christi hat eine **reinigende Kraft**. Johannes schreibt in dem siebenten Verse des ersten Kapitels seines ersten Briefe: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.» Die Sünde hat eine sofortige verunreinigende Wirkung auf den Sünder, eben deshalb tut Reinigung not. Gesetzt, der heilige Gott wäre vollkommen bereit, eins zu sein mit einem so unheiligen Sünder – ein Fall, der unmöglich wäre – ja, sogar wenn die reinen Augen des Höchsten sich vor der Sünde verschlössen, so könnten wir dennoch, so lange wir unrein sind, nie etwas von Freude und Ruhe und Frieden fühlen. Sünde ist sowohl dem Menschen, dem sie anklebt, eine Plage, als dem Gott verhaßt, der sie verabscheut. Ich muß rein gemacht, meine Missetaten müssen gewaschen werden, oder ich kann nie glücklich sein. Die erste Gnade, die der Psalmist im 103. Psalm besingt, ist: «Der dir alle deine Sünden vergibt.» Nun, wir wissen, daß wir durch das teure Blut rein gewaschen werden von unsren Sünden. Mord, Ehebruch, Diebstahl, was für eine Sünde es auch sein mag – in den Adern Christi ist Kraft, alles auf einmal und auf ewig wegzuwaschen. Wie tief auch eure Missetaten in euch gewurzelt sein mögen, das ist kein Hindernis. Schreit doch das Blut Jesu Christi: «Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden» (Jesaja 1,18). Im Himmel lobsingt die weißgekleidete Schar der Seligen Dem, «der ihre Kleider gewaschen,

und ihre Kleider helle gemacht hat im Blut des Lammes» (Offenbarung 7,14). Dies ist auch die Erfahrung auf Erden, denn niemals ist jemand gereinigt worden außer «in dem freien, offenen Born des Hauses David wider die Sünde und Unreinigkeit» (Sacharja 13,1).

Ihr habt dies so oft gehört, daß, wenn auch ein Engel es euch verkündigte, ihr vielleicht nicht viel Interesse daran nehmen würdet, ausgenommen dann, wenn ihr aus Erfahrung den Greuel eurer Unreinigkeit und den Segen kennt, rein geworden zu sein. Geliebte, der Gedanke, daß durch Jesu Blut weder Flecken noch Runzel noch dergleichen an dem Gläubigen bleibt, ist ein Gedanke, bei dem einem das Herz vor Freude hüpfen sollte. Ohne Christus hast du durchaus keine geistliche Schönheit, wenn du aber Ihn hast, sagt Er selbst zu dir: «Du bist schön und lieblich» (Hohelied 1,16). O, teures, kostbares Blut, das den Mohren weiß macht wie Schnee und die Flecken des Parders wegnimmt! O, teures Blut, das die Höllenflecken der Missetaten tilgt und mich berechtigt, trotz all meines Auflehns wider meinen Gott, vor Ihm zu stehen als «angenehm in dem Geliebten!»

#### IV.

Eine vierte Eigenschaft des Blutes Christi ist seine **bewahrende Macht**. Ihr werdet dies leicht verstehen, wenn ich euch an jene schreckliche Nacht in Ägypten erinnere, in welcher der Würgengel umherging, um die Feinde Gottes zu schlagen. Durch ganz Ägyptenland erhob sich von Haus zu Haus ein bitteres Geschrei, als alle Erstgeburt geschlagen war, von dem Sohne Pharaos an, der auf seinem Thron sitzen sollte, bis auf den Sohn der Magd oder Gefangenen hinter der Mühle oder im Kerker. Alle fielen zugleich tot danieder. Mit geräuschlosem Flügel durchflog der Engel jede Straße vieler Städte; es gab aber auch Häuser, an denen er vorübergehen mußte. Er steckte das Schwert in die Scheide und sprach hier keinen Fluch. Was war es denn, wodurch diese Wohnungen verschont blieben? Die Insassen derselben waren nicht besser, als andre Leute; ihre Wohnungen waren nicht besser gebaut, als andre; es war nichts Besonderes da, als das *Blut*, womit beide Türpfosten und die oberste Schwelle bestrichen war – und es steht geschrieben: «Wenn ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen» (2. Mose 12,13). Die Kinder Israels hatten ihre Verschonung *nur* dem Blute zu verdanken. Der Hausvater hatte ein tadelloses Lamm geschlachtet, hatte das Blut aufgefangen, und während das Lamm gebraten wurde, um von jedem Hausgenossen gegessen zu werden, hatte er Schwelle und Türpfosten bestrichen. Sobald dies geschehen war, waren alle sicher. Kein Engel konnte sie anrühren, kein Feind hätte sich an sie herangewagt. Geliebte, seht, so werden auch wir in Christus Jesus bewahrt. Hat nicht Gott das Blut gesehen, ehe wir, du und ich, es gesehen haben, und ist nicht das die Ursache davon, daß Er unsres verwirkten Lebens schonte, als wir, dem verdorrten Feigenbaum gleich, keine Frucht für Ihn trugen? – Als wir das Blut sahen – o, laßt uns das nicht vergessen – war es nicht unser Sehen, das uns die Rettung brachte. Ein Blick auf dasselbe hat uns zwar Frieden gebracht, es war aber *Gottes* Sehen desselben, dem wir unsre Rettung zu verdanken haben. «Wenn Ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen.» Und heute, wenn mein Glaubensauge trübe ist, so daß ich kaum das teure Blut zu sehen vermag, wenigstens nicht so, daß ich mich dessen freuen kann, daß ich in demselben gewaschen bin, so kann doch *Gott* es sehen, und so lange das ungetrübe Auge Gottes auf das Versöhnungsblut Christi schaut, kann Er auch nicht *eine* Seele schlagen, die mit dem Scharlachmantel bedeckt ist. O, wie teuer, wie kostbar ist dieser blutrote Schild! Meine Seele, verkrieche dich unter demselben, wenn die Pfeile der Hölle auf dich zielen; dies ist der Wagen, dessen Decke von Purpur ist. So mögen denn die Stürme sich erheben und die Fluten steigen, so mögen denn die Hagelschauer hernieder kommen – unter diesem roten Pavillon ist meine Seele sicher und geborgen, denn was kann mir schaden, wenn ich von dem Blute meines Heilandes bedeckt bin? Die bewahrende Macht seines

Blutes sollte uns recht zeigen, wie teuer es ist. Geliebte, versucht, euch diese Punkte einzuprägen. Wie ich vorher sagte, kann ich nichts Neues über unsren Text sagen, ebensowenig bin ich imstande, diese alten Gedanken in neue Worte zu kleiden. Ich würde sie dadurch nur verderben und mich lächerlich machen durch den Versuch, statt des teuren Blutes mich selbst und meine eignen Kräfte darzustellen. Laßt mich euch nur dringend bitten, zu kommen, gerade unter den Schutz und die Zufluchtsstätte des Kreuzes. Setze dich unter den Schatten des Kreuzes in dem Gefühl: «Ich bin sicher und geborgen! O, ihr höllischen Teufel oder ihr Engel Gottes – ich könnte euch alle aufrufen und sagen: Wer will mich scheiden von der Liebe Gottes in Christus Jesus, oder wer könnte mir etwas zur Last legen, da Christus für mich gestorben ist!» Wenn der Himmel vergehen wird, wenn die Erde anfängt zu beben, wenn die Berge wanken, wenn Gott die Gerechten von den Gottlosen scheidet – wie selig wird dann *der* sein, der unter dem Blut eine Zufluchtsstätte finden kann! Aber wo werdet dann ihr sein, die ihr nie an das reinigende Blut geglaubt habt? Ihr werdet die Felsen anrufen, daß sie euch verbergen, und die Berge, euch zu bedecken – aber umsonst! Gott wolle euch helfen, oder sogar das Blut wird euch dann nicht helfen!

## V.

Das Blut Christi ist fünftens teuer wegen seiner **Übermacht der Fürbitte**. In Hebräer 12,24 heißt es von ihm: «Es redet besser, denn Abels Blut.» Abels Blut schrie auf zu Gott und überwand; es rief um «Rache» und Kain wurde bestraft. Das Blut Jesu bittet und wird erhört. Sein Ruf ist: «Vater, vergib ihnen!» und Sünder werden begnadigt. Wenn ich nicht beten kann, wie ich es gern möchte, wie tröstlich ist es dann, daß das Blut bittet! Mag auch *meine* Stimme versagen, dem Blute Christi fehlt nie die Stimme! Wenn ich mit meinem Gebet vor Gott nichts weiter vermag, als das Zöllnergebet zu stammeln: «Gott, sei mir Sünder gnädig!» so ist doch mein *Fürsprecher* vor dem Thron nicht stumm, weil *ich* es bin; seine Fürsprache hat nicht die Kraft verloren, weil vielleicht mein Glaube abgenommen hat. Das Blut ist immer vor Gott gleich kräftig und wirksam. Die Wunden Jesu bitten zu Gott für den Sünder, ja, sind sie nicht wie Ketten, durch welche Liebe sich überwinden und die allmächtige Gnade sich binden läßt, jedes geliebte Kind zu segnen? Wie, wenn ich sage, daß die Wunden Jesu Gnadentüren geworden sind, durch welche die göttliche Liebe auch in die Lasterhaftesten unter den Lasterhaften einzieht, Türen, durch welche unsre Bedürfnisse hinaufgehen zu Gott, und Ihn bitten, daß Er unsre Notdurft versorge? Nächstens, wenn du wieder nicht beten kannst, wenn du in deinem Kämmerlein weinst und kämpfst, wenn dir wieder solche Zeiten kommen, dann rühme den Wert des teuren Blutes, welches dich vor dem ewigen Thron vertritt.

## VI.

Das Blut Christi ist teuer, wo wir vielleicht wenig von der Ausübung seiner Wirkung erwarten. Es ist kostbar wegen des **zerschmelzenden Einflusses**, den es auf das Herz ausübt. «Sie werden mich ansehen, welchen jene zerstoßen haben, und werden Ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind; und werden sich um Ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind» (Sacharja 12,10). Unter erweckten Sündern ist es eine große Klage, daß ihr Herz so hart ist. Das teure Blut ist aber ein mächtiger Schmelzer. In alter Zeit suchten die Alchimisten nach einem allgemeinen Auflösungsmittel; das Blut Jesu ist ein solches. Es gibt kein so widerspenstiges Wesen, daß ein

Blick der Liebe Gottes in Christus Jesus es nicht zerschmelzen könnte, wenn das verblendete Auge geöffnet wird, um Christus zu sehen. Wenn der Stein im menschlichen Herzen in das Bad des göttlichen Blutes gestürzt wird, muß er zerschmelzen. Sünder, wenn Gott dich diesen Morgen zu dem seligmachenden Glauben an Christus führt, wenn du dem Heiland deine Seele zur Rettung anvertraust, so wird sofort dein hartes Herz schmelzen. Ihr würdet die Sünde ganz anders ansehen, meine Freunde, wenn ihr mehr bedächtiget, wie der Herr Jesus für dieselbe gelitten hat. O, wenn ihr wüßtet, daß aus seinen teuren, sehnsuchtsvollen Augen sein liebendes Herz auf euch herabblickte, ein jeder würde gewiß sagen: «Ich hasse die Sünde, die Ihn so betrübt und Ihn ans Fluchholz genagelt hat!» Ich glaube nicht, daß für gewöhnlich das Predigen des Gesetzes das Herz des Menschen erweicht. Das Schlagen mit einem harten Hammer mag vielmehr oft die Teile eines harten Herzens noch desto dichter zusammentreiben und das Eisen noch härter machen; aber o, die Predigt von der Liebe Christi, der großen Liebe, mit welcher Er uns geliebet, als wir noch tot waren in Sünden, die Verkündigung des köstlichen Evangeliums, daß in einem Blick auf den Gekreuzigten Leben ist – wahrlich, dadurch wird sich erweisen, daß der Herr Jesus erhoben wurde, um zu geben Buße und Vergebung der Sünden. So komme denn und bitte um Buße, wer noch nicht bußfertig kommen kann! Bitte *um* ein gebrochenes Herz, wenn du noch nicht *mit* einem solchen kommen kannst. Kommt, um erweicht zu werden, wenn ihr noch nicht erweicht seid! Kommt, um verwundet zu werden, wenn ihr es noch nicht seid!

## VII.

Dann erweist sich eine *siebente* Eigenschaft des teuren Blutes. Dasselbe Blut, das zerschmilzt, hat auch eine **beruhigende Kraft**. *John Bunyan* spricht von dem Gesetz, das wie eine Magd mit einem Besen kommt, um die Kammer zu fegen. Als sie anfang zu fegen, machte sich ein dicker Staub bemerkbar, der die Leute beinahe erstickte und ihnen in die Augen flog, dann aber kam das Evangelium mit seinen Wassertropfen, nach welchen der Staub sich legte, so daß der Besen viel besser benutzt werden konnte. Nun kommt es nicht selten vor, daß das Gesetz Gottes solchen Staub in der Seele des Sünders aufwirbelt, daß nur das teure Blut Jesu Christi den Staub still liegend machen kann. Der Sünder ist so beunruhigt, daß nur *das* ihm Erleichterung zu verschaffen vermag, daß er weiß, daß sein Heiland für ihn gestorben ist. Als ich die Last meiner Sünden fühlte, haben alle Predigten, die ich zu der Zeit hörte, mir auch nicht den geringsten Trost gebracht. Immer hieß es: «Tue dies, tue das», und wenn ich alles getan hatte, war ich um gar nichts weiter gekommen. Ich meinte, ich müsse etwas fühlen oder eine große Zahl Gebete beten, und wenn ich es getan hatte, war die Last noch immer dieselbe. Aber in dem Augenblick, da ich erkannte, daß auch *gar nichts* für mich übriggeblieben sei, daß alle meine Sünden auf den Rücken des Heilandes gelegt waren, und daß *Er* alles gelitten, was *ich* hätte leiden sollen – da hatte mein Herz Frieden mit Gott, Frieden durch den Glauben, Frieden durch das teure Blut. – In der Zitadelle von Gibraltar waren zwei Soldaten im Dienst. Der eine war durch das Blut Jesu Christi zum Frieden gekommen, während der andre sich noch in großer innerer Unruhe befand. Nun geschah es, daß beide in einer und derselben Nacht Schildwachendienst zu verrichten hatten. In dem Felsen sind viele lange Gänge, dazu geeignet, von großer Entfernung her Laute weiter zu tragen. Der eine Soldat war so bekümmert über seine Auflehnung wider Gott, daß er in großer Betrübniß sich an die Brust hätte schlagen mögen, und nicht ausfindig machen konnte, wie er Vergebung erlangen könne. Da plötzlich hört er wie vom Himmel her von einer geheimnisvollen Stimme die Worte: «Das teure Blut Christi.» In einem Augenblick war ihm alles klar; ja, *das* war es, was ihm Versöhnung gebracht. Er freute sich mit unaussprechlicher Freude und pries Gott. Wohl, waren denn diese Worte wirklich direkt von Gott gekommen? Nicht das, ob sie auch im

Blick auf ihre Wirkung ihm durch den Heiligen Geist nahe gebracht waren. Wer hatte denn diese Worte ausgesprochen? Das war merkwürdig genug. Die Schildwache am andren Ende der Gänge stand so sehr in stillen Betrachtungen versunken auf ihrem Posten, daß, als ein Offizier vorbeikam und er das für diese Nacht bestimmte Losungswort geben mußte, der Soldat, statt das richtige Wort zu nennen, sagte: «Das teure Blut Christi.» Er korrigierte sich zwar sofort, aber er hatte das Wort gesprochen, das durch die langen Gänge drang und *das* Ohr erreichte, für welches Gott es bestimmt hatte. Der Bekümmerte fand Frieden und brachte sein Leben im Dienste Gottes zu, ja, wurde in späteren Jahren das Werkzeug zur Vervollständigung unsrer ausgezeichneten Übersetzung des Wortes Gottes in die Hindusprache. Wer könnte sagen, liebe Freunde, wieviel Friede man schon durch einfaches Erzählen der Geschichte unsres Heilandes haben kann! Wenn ich wüßte, daß mein Ende nahe sei und mir nur noch wenige Worte zu reden vergönnt wären, so würde ich sagen: «Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertenes Wort, daß Christus Jesus ist in die Welt gekommen, Sünder selig zu machen.» Die Lehre von der Stellvertretung ist Kern und Mark des Evangeliums, und wo du davon reden kannst, wirst du den Wert des teuren Blutes an seiner Frieden spendenden Kraft erkennen.

## VIII.

Wir wollen jetzt noch einige Augenblicke bei dem **heiligenden Einfluß** des Blutes Jesu Christi verweilen. Der Apostel sagt: «Wieviel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!» (Hebräer 9,14). So gewiß das Blut Jesu uns gerecht macht, indem es uns reinigt von unsren Sünden, so gewiß schafft es in uns eine neue Natur und führt uns weiter dahin, die Sünde zu überwinden und den Geboten des Herrn gemäß zu leben. Es gibt keinen Grundsatz zur Heiligung so groß wie der, welcher den Adern Jesu entspringt. Wenn ihr wissen möchtet, meine Brüder, wie ihr dem Willen Gottes gehorsam sein solltet, so gehet nach Gethsemane und seht dort den Heiland Blutschweiß schwitzen; dann wird die Liebe Christi euch dringen, indem ihr zu dem Schluß kommt: «Die Liebe Christi dringet uns also; sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, die da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist» (2. Korinther 5,14-15).

## IX.

Noch eine andre Eigenschaft des Blutes Jesu ist seine **Macht, Zugang zu verschaffen**. Der Hohepriester ging nie ohne Blut hinter den Vorhang, und wahrlich, wir könnten nie weder in das Herz Gottes, noch in das Geheimnis des Herrn dringen, «das ja nur unter denen ist, die Ihn fürchten» (Psalm 25,14), noch irgendwelchen vertrauten Umgang mit unsrem großen Vater und Freund pflegen, ohne mit dem teuren Blute Jesu Christi besprengt zu sein. «Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu der Gnade, darinnen wir stehen» (Römer 5,2); wir dürfen aber nie einen Schritt näher zu Gott gehen, wenn wir nicht mit dem teuren Blut besprengt worden sind. Ich bin überzeugt, daß viele unter uns deshalb nicht zu Gott kommen, weil sie das Blut übersehen. Wenn du versuchst, Gemeinschaft mit Gott zu haben in deinen Tugenden und Gnadengaben, in deinen Erfahrungen, deinem Glauben, so wird es dir nicht gelingen. Wenn du

versuchst, Gott zu nahen, so wie du stehst in Christus Jesus, so wirst du Mut haben, zu kommen. Ja, noch mehr, Gott wird sich beeilen, dir entgegenzukommen, wenn Er dich in seinem Gesalbten ansieht. O, wie sehnt unser Herz sich nach mehr Kraft, um Gott nahe zu kommen! Es ist aber nicht daran zu denken, wenn wir nicht dicht unters Kreuz kommen. Dank sei dem teuren Blut für seine Macht, uns in Gottes Nähe zu bringen.

## X.

Dieser zehnte Punkt soll nur ein Wink sein. Das Blut ist sehr kostbar wegen seiner **bestätigenden Kraft**. Wie wir wissen, ist im alten Bunde nie ein Bund rechtsgültig gewesen, ehe ein Opfer geschlachtet und das Blut desselben gesprengt worden war; es ist das Blut Jesu, welches den neuen Bund bestätigt und all seinem Samen die Verheißung sicher gemacht hat. Deshalb wird es «das Blut des ewigen Testaments» (Hebräer 13,20) genannt. Der Apostel wechselt das Bild, wenn er sagt: «Wo ein Testament ist, da muß der Tod geschehen des, der das Testament macht. Denn ein Testament wird fest durch den Tod, anders hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebt, der es gemacht hat» (Hebräer 9,16-17). Das Blut ist ein Beweis, daß der Testator gestorben ist, und jetzt erkennt das Gesetz jedes Vermächtnis des Verstorbenen an, weil Jesus Christus es mit seinem eignen Blut besiegelt hat. Geliebte, wir wollen uns dessen freuen, daß die Verheißung Ja und Amen ist aus keinem andren Grunde, als dem, daß Christus gestorben und auferstanden ist. Hätte Er nicht am Kreuze das Haupt geneigt, hätte Er nicht im Grabe geruht, wäre Er nicht von den Toten auferstanden, dann wäre die Verheißung ein ungewisses, flackerndes Ding gewesen, dann hätte sie nicht zu den nicht wankenden Dingen gehört, in bezug auf welche der Apostel sagt: «Es ist unmöglich, daß Gott lüge» (Hebräer 6,18), sie hätte nie den starken Trost bieten, nie der Seele einen sichern und festen Anker geben können, die zu Jesus Christus ihre Zuflucht nimmt. Erkennt also die bestätigende Natur und Kraft des Blutes Jesu und haltet es sehr hoch.

## XI.

Ich bin fast zu Ende, muß euch aber noch auf den *elften* Punkt, auf die **kräftigende, stärkende Kraft** des teuren Blutes weisen. Wer das erkennen möchte, muß sehen, wie das durch den Genuß des heiligen Abendmahls geschieht. Sagen uns nicht Brot und Wein, daß Christus für uns gelitten hat, daß wir, obgleich wir schon gewaschen in seinem Blut und rein geworden sind, dennoch zu seinem Tische kommen, um zu leben und uns an seinem Fleisch und Blut zu stärken? Er selbst sagt: «Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch» (Johannes 6,53). Wir essen also in gewissem Sinne sein Fleisch und trinken sein Blut, Er aber spricht: «Mein Fleisch ist die rechte Speise, mein Blut ist der rechte Trank» (Johannes 6,55). Stärkender Trank! Ein Trank, den die Engel nie kosten, obgleich sie trinken vor dem ewigen Thron! O, Geliebte, wenn je eure Seele matt wird, so wird dieser Wein euch trösten und stärken! Wenn euer Kummer groß ist, trinkt und vergesst euer Elend, denkt nicht mehr an euer Leiden! Wenn ihr sehr schwach und matt seid, so trinkt einen *vollen Zug* von dem Wein, der durch den Speerstich des Kriegsknechts aus dem Herzen des Gekreuzigten floß. «Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken» (Hohelied 5,1), sagt Christus zu den Seinen. So zögert denn nicht, wenn Er einladet! Ihr seht, wie das Blut nicht nur reinigt, sondern

auch Kraft einflößt. O, teures, kostbares Blut, wie vielfach ist dein Nutzen! Möchten sich all deine Segnungen an mir erweisen!

## XII.

Schließlich *zwölftens* – *zwölf* ist die Zahl der Vollkommenheit. Wir haben also eine vollkommene Zahl über den Segen des teuren Blutes vorgebracht. Das Blut hat eine **überwindende Macht**. In der Offenbarung Johannes steht geschrieben: «Sie haben überwunden durch des Lammes Blut» (Offenbarung 12,11). Wie könnte es auch anders sein! Wer mit dem teuren Blute Christi kämpft, kämpft mit einer Waffe, «die durchdringt, bis daß sie scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein» (Hebräer 4,12), eine Waffe, vor welcher die Hölle erzittert, die sich den Himmel untern und die Erde dem Menschen dienstbar macht, der sie zu handhaben vermag. Angesichts des Blutes Jesu stirbt die Sünde, der Tod hört auf, Tod zu sein, sogar die Hölle würde vertrocknen, wenn das Blut dort wirken könnte. Dem Blute Jesu öffnen sich die Himmelstore; eiserne Riegel werden zurückgestoßen. Das Blut Jesu treibt meine Zweifel und Befürchtungen in die Flucht, angesichts desselben verschwinden meine Leiden und Krankheiten. O, werde ich nicht in Kraft des Blutes Jesu von einem Siege zum andren einhergehen und fortfahren zu siegen, so lange ich mich auf dasselbe berufen kann? Im Himmel wird der Hauptjuwel, welcher auf dem einst dorngekrönten Haupte leuchten wird, der sein, daß Er den Seinen gibt: «Sieg durch das Blut des Lammes!»

Und jetzt, ist dieses Blut zu haben? Kann es erlangt werden? Ja, es ist zu haben, *frei, umsonst* und *voller Kraft, frei für jede Seele*, die da *glaubt!* Wer nur kommen und an Jesus glauben will, wird noch heute, noch diesen Morgen, die Kraft seines Blutes erfahren. Hinweg denn mit deinen eignen Werken und Taten! Richte das Auge auf die volle Versöhnung, durch welche das äußerste Lösegeld bezahlt ist, und möge Gott dir, du arme Seele, verleihen, noch diesen Morgen von Herzen zu sagen: «Dieses teure Blut soll meine einzige Hoffnung sein», und mit uns zu singen:

*«Drum soll auch dieses Blut allein  
Mein Trost und meine Hoffnung sein!  
Ich bau' im Leben und im Tod  
Allein auf Jesu Wunden rot!»*

Das walte Gott, um seines Namens willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Das teure Blut Christi*  
26. März 1865

Aus *Zwölf Predigten über das Leiden und Sterben*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1898